

011
Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 28.

Dienstag den 6. April

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung: Geb. u. r.: die dreifache Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

Der nachstehende Erlaß des K. Justiz-Ministeriums, betreffend die Instruktion zu dem Ges. vom 13. Novbr. 1855, welcher vom K. Gerichtshof unterm 12. d. Mts. anber mitgetheilt worden ist, wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. Oberamtsgericht.
Gmelin, A. B.

Zu §. 1.

Der Instruktion vom 22. Dez. 1855.

Zu Beseitigung der Zweifel wegen der aus dem Formular No. I. hinweggebliebenen Bemerkung, daß der Zahlungsbefehl unter Exekutionsandrohung ertheilt worden sei, sind künftig in dem Schuldlagprotokoll überall da, wo von Ertheilung eines Zahlungsbefehls die Rede ist, die Worte: „unter Exekutionsandrohung“ beizufügen. Die Angabe der Namen der Kläger in dem alphabetischen Register des Schuldlagprotokolls kann unterbleiben.

Zu §. 4.

Den wichtigeren Verfügungen sind z. B. die Ertheilung eines bestimmten Zahlungs-termins, die Anordnung eines Liegenschafts- oder Fahrniß-Verkaufs, die Beschlagnahme von Forderungen und dergleichen beizuzählen.

Zu §. 5.

Die Verwendung eines Schreibkalenders statt eines besonderen Terminbuchs ist, sofern die Zahl der Schuldlagsachen nicht bedeutend ist, nicht ausgeschlossen.

Zu §. 10.

Der Exekutionsbehörde steht zu, nach Ablauf der auf die zweite Bekanntmachung folgenden Woche, und zwar etwa am Tage des Verkaufstermins selbst oder am Tage zuvor, eine weitere Bekanntmachung durch den Ausrufer oder in anderer den Local-Verhältnissen angemessenen Weise eintreten zu lassen.

Zu §. 11.

In Gantsachen erfolgt der Zuschlag-Bescheid durch das Gantgericht.

Zu §. 15.

In den Fällen des Art. 24, Abs. 2 und 3. des Gesetzes finden die Vorschriften der Art. 17. keine Anwendung.

Zu §. 18.

Soll der Liegenschafts-Verkauf vor oder an der Liquidationstagfahrt stattfinden, so sind die Gläubiger hieron zugleich mit der Vorladung zur Liquidation in Kenntniß zu setzen.

Zu §. 21 und 22.

Der Abschluß der Instruktion entspricht es vollkommen, wenn schon in der obrig-

keitlichen Anzeige von der Ueberschuldung eines Ortsangehörigen ein Güterpfleger in Vorschlag gebracht und dieser, etwa unter Einhändigung einer gedruckten Belehrung über seine Pflichten, zur Vermögens-Aufnahme zugezogen wird zc. zc.

Zur Beglaubigung der Abschrift:
Oberamtsgerichts-Beveweser
Gmelin.

Forstamt Wildberg.

Bekanntmachung der Waldfeuer-Ordnung.

Die Ortsvorsteher erhalten hiemit unter Hinweisung auf den diesseitigen Erlaß vom 20. Juli 1857, Amtsblatt No. 59, 60, den Auftrag, die Bestimmungen der Waldfeuerordnung vom Jahre 1807 der Bürgerschaft bekannt zu machen, zugleich aber die Waldmeister und Waldschützen anzuweisen, daß sie auf die Uebertretung derselben ein genaues Augenmerk halten, und jedes Vergehen sogleich zur Anzeige bringen.

Wildberg, den 30. März 1858.
K. Forstamt.
Niethammer.

Oberamtsstadt Nagold.

Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft im Schlag Sommerhalben:

- 9^{1/2} Kstfr. büchene Scheiter u. Prügel,
- 31 " eichene Scheiter,
- 31^{1/2} " eichene Prügel,
- 150 " tannene Scheiter und Prügel,
- 26000 Wellen.

Der Verkauf wird am Donnerstag und Freitag, den 8. u. 9. dieß, je Vormittags 8 Uhr, im Schlag beginnen;

ferner

- 325 Stück Lang- und Klotzholz mit 12342,5 Cubiffuß,
- 25 Eichen von 15—40' Länge u. 7—15"

m. D. mit 684,3 Cubiff., und wird der Verkauf am Dienstag den 13. dieß, Morgens 9 Uhr, im Schlag stattfinden.
Den 1. April 1858.
Waldmeister Günther.

Dürrenhardter Hof bei Gündringen.

Holz-Verkauf.

Aus den herrschaftlichen Waldungen zu Dürrenhardt werden folgende Holzgattungen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bewerfen eingeladen werden, daß die Zusammenkunft auf dem Hof stattfindet, und zwar:

am Freitag den 16. April,
Vormittags 10 Uhr,
662 Stämme tannenes Flockholz, meistens

starker Qualität, vom Achtziger abwärts, gerepelt, sowohl zum Flößen als Sägen geeignet,

- 46 Buchen,
- 18 tannene Säglöge;
- am Samstag den 17. April:
- 70 Kloster tannene Scheiter,
- 60 Haufen Langreis und
- 100 Hopfen- und Gerüststangen.

Den 31. März 1858.
Freih. v. Münch'sches Rentamt.
Sailer.

Oberschwandorf.

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt am Mittwoch den 7. April, Vormittags 11 Uhr, in ihrem Gemeinwald Buch nachstehendes Säg- und Langholz zu verkaufen und zwar:

- 90 Stück Säglöge,
- 8 " Flockholz und
- 2 " Buchen.

Die Verkaufs-Verhandlung wird im Wald selbst vorgenommen und werden die Verkaufs-Bedingungen zuvor bekannt gemacht werden.

Den 30. März 1858.
Schultheißenamt.
Walz.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Da ich auch heuer wieder **Bleich-Waaren** aller Art für die Hirschauer Naturbleiche übernehme, so sichere ich, nebst guter Erhaltung der Waaren, pünktliche Besorgung zu, und stehe zahlreichen Aufträgen entgegen.
Chr. Ludw. Binder.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter junger Mensch, der die Hafner-Proffession erlernen will, findet eine Stelle; wo? sagt die
Redaktion.

Nagold.

Blaubener Nasenbleiche.

Es ist diese Bleich-Anstalt nunmehr mit den neuesten Einrichtungen versehen, und ich kann solche deshalb mit vollem Recht zur Benützung empfehlen.
J. C. Pfleiderer.



21^a **Rohrdorf.**

Hochzeits-Einladung.

Die Unterzeichneten nehmen sich die Freiheit, auf diesem Wege zu ihrer Hochzeitsfeier Verwandte, sämtliche gute Freunde und Bekannte auf Dienstag und Mittwoch, den 13. und 14. April, in das Gasthaus zur Sonne in Rohrdorf freundschaftlichst einzuladen.

Thomas Seeger,
Gastgeber zur Sonne in Rohrdorf,
und seine Braut:

Ernestine Lehre,
Tochter des † Stadtrath und
Mühlebesizers Lehre in Nagold.

22^a **Salsach,**
Oberamts Herrenberg.
Im Hause des Joseph Härther, Bauern,
kommt am
Donnerstag den 8. April,
Morgens 9 Uhr,
ungefähr 40 Gr. gutes Heu, 300 Pfd.
Dinkel-, Haber- und Gerstenstroh und
eine 2jährige, braune Stute zum Verkauf.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich bei heran-
nabender Frühlingszeit im Putz- und Blu-
menmachen, auch Weißwaschen.

Auguste Dengler,
wohhaft beim Lamm.

Nagold.

Strohüte

in allen begehrten Farben und Qualitäten
bei
J. C. Pfeiderer.

Achttes

Klettenwurzel-Öel

mit Chinarinde von A. Osterberg in
Stuttgart, zur Beförderung des Haarwuch-
ses und gegen das Ausfallen der Haare,
ist mit Gebrauchs-Anweisung in Fläschchen
zu 15 Kr. zu haben in der Niederlage für
Nagold in der

G. W. Kaiser'schen
Buchhandlung.

31^a **Nagold.**

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiemit erge-
benst an, daß ich mein Geschäft als Gold- und Silber-Arbeiter eröffnet
habe. Für solide Arbeit und schnelle Bedienung, besonders auch in Repara-
turen, werde ich stets bemüht sein. Um gütigen Zuspruch bittet

Jonathan Müller,
wohhaft bei Tuchmacher Bischoff.

21^a **Walddorf,**
Oberamts Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiemit mache ich einem geehrten Publikum die Anzeige, daß, nach-
dem ich kürzlich das Meisterrecht erlangt, mich hier als Buchbinder nieder-
gelassen habe, und mich mit sämtlichen in mein Fach einschlagenden Arti-
keln bestens empfehle.

Den 26. März 1858.

Johann Jakob Nentschler,
Buchbindermeister.

21^a **Ettmannsweiler.**
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat
600 fl.
Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit
zu 4 1/2% zum Ausleihen parat.
Den 1. April 1858.

Pfleger Koller.

Altenstaig.

Milchschweine feil.

4 Wochen alte Bastard-Milchschweine
verkauft

Walldornwirth Kempf.

21^a **Nagold.**

Empfehlung.

für die Naturbleiche von Friedrich

Schulz in Hirsau bei Calw nimmt
Unterzeichneter sowohl Tuch als Faden in
Empfang und sichert prompte Bedienung
zu.

Albert Gayler.

21^a **Ettmannsweiler,**
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat

22^a **Nagold.**

Chemisetten, gestickte Taschentü-
cher sind in hübscher Auswahl zu billi-
gen Preisen angekommen bei

Albert Gayler.

150 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit
zu 4 1/2% zum Ausleihen parat.
Den 1. April 1858.

Pfleger Koller.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 3. April 1858.		Altenstaig, 31. März 1858.		Freudenstadt, 27. März 1858.		Calw, 27. März 1858.		Tübingen, 26. März 1858.		Heilbronn, 3. April 1858.		Viktualien-Preise.				
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Dinkel, alter	6 6	5 53	5 36	6 18	6 6	5 52	—	—	6 12	6 59	5 42	6 21	6 14	6 6	6 30	6 18	6 —
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	12	—	—	13 36	—	13 32	13 18	12 48	14	13 46	13 20	—	12 42	—	—	—
Haber	7 18	6 54	6 30	7 12	6 53	6 9	7 36	7 25	7 12	6 48	6 30	6 18	7 28	6 59	6 47	7 —	6 55
Gerste	9 36	9 25	9 —	9 48	9 35	9 18	9 54	9 36	9 30	10 —	9 55	9 48	9 38	9 4	8 34	9 —	8 58
Wafzen	12 48	11 52	10 40	12 56	—	—	12 32	12 24	12 16	—	—	—	13 —	12 54	12 48	—	—
Roggen	10 56	10 24	10 16	12	—	—	10 39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	1 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	1 52	1 31	1 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Viktualien-Preise.	
	Nagold. Alten- staig.
1 Pfd. Ochsenfleisch	9 fr. 9 fr.
1 „ Rindfleisch	9 „ 7 „
1 „ Kalbfleisch	8 „ 6 „
1 „ Schweinefleisch	— „ — „
abgezogen	10 „ 11 „
unabgezogen	12 „ 12 „
8 Pf. Kernbrot	24 „ 24 „
8 „ Mittelbrot	20 „ 20 „
8 „ Schwarzbrot	16 „ 16 „
1 Kr. Weiz 7 Stb.	7 Stb.
1 Pfd. Butter	21 fr.
1 „ Rindschmalz	26 fr.
1 „ Schweineschm.	22 fr.
4 Eier für 4 fr.	—

Dienstnachrichten etc.

Seine Königl. Maj. haben vermöge höchster Entschliessung dem evang. Dejan Lechler in Knittlingen die nachgesuchte Dienstentlassung gnädigst ertheilt; die evang. Pfarrei Gräfenhausen, Def. Neuenbürg, dem Pfarrer Zeller in Döfingen, Def. Böblingen, die evangelische Helfersstelle in Badnang dem Revertenten, Stadivikal Pfisterer in Stuttgart, und das erled. Umgebungscommissariat Ellwangen dem bisher. Verweser, Kameralkandidaten Vär, gnädigst übertragen; ferner — unter dem Vorbehalt einer näheren Feststellung über den künftigen Geschäftskreis und die künftige Organisation des kath. Kirchenraths, wie sie sich in Folge der durchgängigen Vollziehung der mit der römischen Kurie abgeschlossenen Konvention ergeben wird — von den bei vorgeordnetem Kollegium erledigten Stellen die Stelle eines Direktors dem seitherigen interimsistischen Vorstände, Oberkirchenrath v. Schmidt, mit dem Titel und Rang eines Regierungsdirektors gnädigst übertragen; zu Neben des Kollegiums mit dem Titel und Rang von Regierungsräthen die seitherigen Kollegialmitglieder, den kath. Stadtpfarrer von Eptingen, Oberkirchenrath Kaufmann, den Oberkirchenrath Bleyer und den Assessor, Oberkirchenrath Hummel, zu Assessoren mit dem Titel und Rang von Regierungs-Assessoren die seitherigen Hilfsarbeiter dieses Kollegiums, Stadt und Reher, gnädigst ernannt; die erled. Stelle des Sekretärs bei dem kath. Kirchenrath dem Kanzleiaffistenten desselben, Sekretär Göß, und die erledigte Registratur, die deren Verweser, dem Kanjlisten v. Brand gnädigst übertragen; endlich den Regierungsrath Kaufmann zugleich zum ordentlichen Rath des Studienraths gnädigst ernannt, sowie die bei dem evang. Consistorium erled. Kanjlistenstelle dem Kopisten des Consistoriums, Lauer, und die evang. Pfarrei Brantenbach, Def. Heilbronn, dem Stadtpfarrer Beuerlein in Forchtenberg, Def. Öhringen, gnädigst übertragen.

Die erled. Köpfsche Elementarschule der obern Stadt Stuttgart wurde auf Georgii dem Schulmeister Kümmerle selbst und die Kümmerle'sche Elementarschule der äußern Stadt dem Oberlehrer Steinmayer an der mit dem Stuttgarter Waisenhaus verbundenen Schullehrerbildungsanstalt übertragen.

Gschorben: Zu Nommelsbach der evang. Pfarrer Lemvy; zu Dorb der kath. Schullehrer Strohmann, 65 J. alt; zu Ebingen Professor Freudenmann, 54 J. alt; zu Stuttgart der pens. Elementarlehrer Wanner, 67 J. alt, Dr. med. Reuß, 80 J. alt, Postinspektor Dieterle, 43 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Heilbronn, 30. März. Dem hiesigen Gemeinderath wurde ein Erlaß der K. Centralstelle eröffnet, wornach das K. Ministerium des Innern auf den ihm in dieser Angelegenheit erstatteten Vortrag Resolution dahin ertheilt hat: daß es seine Absicht sei, auf gesetzlichem Wege die Einleitung zu treffen, daß künftig das Getreide auf öffentlichen Märkten nur nach dem Gewicht verkauft werden dürfe.

Saulgau, 30. März. Aus dem hiesigen Bezirk ist eine mit 1623 Unterschriften bedeckte Petition gegen die Nachtragsentschädigungsgesetze an die Kammer der Abgeordneten abgegangen.

Ettlingen, 29. März. Gegenwärtig halten sich hier zwei königl. württemb. Beamte auf, um in der Hl. Puhl'schen Papierfabrik die Fabrikation von Papier zu überwachen, welches zu dem neuen württemb. Papiergeld verwendet werden soll.

Die Regierung in Dessau hat zweckmäßig verordnet, daß nur Kinder über 12 Jahre zu einer regelmäßigen Beschäftigung in Fabriken und bei gewerblichen und landwirthschaftlichen Lohnarbeiten verwendet werden dürfen und nur unter der Bedingung, daß für den Schulunterricht derselben ausreichend gesorgt wird und nur ihrem Alter angemessene Arbeiten ihnen übertragen werden.

Ein Kasseler Schneidergeselle, welcher sein Kind umgebracht, hat's auf eine höllennäßige Art gethan. Als es die Wand besdreit, wird's vom katerhaften Vater empfangen und in einen im glühbeissen Ofen parat gestellten Topf gesteckt, zerlockt und anderen Morgens als Frühstück zwei Hauskagen vorgesetzt. Schwädel und Gebeine suchte das Unthier zu verlohlen; seine Zuhälterin muß munter bleiben, trotz aller Schwäche — es war dieß nicht ihre erste Niederkunft — und thun, als sei nichts vorgefallen. Dem Hauswirth fällt sie aber auf, weil ihre Fagon sich so schnell geändert, der Phyllus kommt und das Verbrechen — ist am Tage.

Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Streitfrage mit Dänemark friedlich gelöst werde. Die von der dänischen Regierung abgegebene Erklärung in Betreff der Herzogthümer soll von der aus belgischen Blättern mitgetheilten wesentlich verschieden sein, was in der That zu wünschen wäre, damit

man nicht nöthig hätte, zu Zwangsmaßregeln seine Zuflucht zu nehmen.

Ueber das Befinden des Königs von Preußen erzählt man speciell, daß er im Stande sei, eine Stunde und länger sich lebendig an einer Unterhaltung zu betheiligen, daß aber dann eine Schwäche des Gedächtnisses eintrete, die ihn hindere, sich auf diesen oder jenen Namen zu besinnen.

Preußen hat bei der deutschen Bundesversammlung die Aufhebung der in Deutschland bestehenden Spielhöllen beantragt. Als die deutsche Nationalversammlung durch ein Gesetz am 1. Mai 1849 sämtliche Spielhöllen schloß, zeigte sich nur Homburg widerspenstig und mußte durch Exekution zur Aufhebung gezwungen werden. Als man später die Sache den Einzelregierungen überließ, stellte sich das Uebel wieder ein. Nur Rissingen, Aachen und Köthen machten ehrenvolle Ausnahmen und ließen die Bankhalter nicht wieder aufkommen. Jetzt existirt wieder ein volles Duzend dieser verderblichen Höllennester.

Berlin. Am Ostern mehrten sich gewöhnlich die Hochzeiten, und sind letzten Sonntag hier nicht weniger als 239 Paar kirchlich aufgeboden worden. — Ein hiesiger Lehrer feierte dieser Tage in seiner Familie drei Hochzeiten auf einmal, nämlich seine eigene goldene, die silberne seiner älteren und die grüne, d. h. erste Hochzeit seiner jüngsten Tochter! — Ein im vorigen Jahre auf das Gutachten zweier Aerzte „wegen unheilbaren physischen Leiden“ mit halbem Gehalt pensionirter Beamter klagt jetzt, nachdem er wieder völlig hergestellt ist und dieß von andern 4 Aerzten attestirt bekam, auf Entschädigung. Er will von jenen beiden Aerzten, so lange er lebt, die durch „ihre Versehen“ eingebüßte Hälfte seines Einkommens ersetzt haben und dürfen, falls er durchdringt, die Beklagten an ihrem Irrthum lange und schwer büßen müssen.

Bern, 1. April. Unsere Stadt ist in großer Freude. Die Bärenfamilie ist um 2 Junge vermehrt worden und nunmehr 8 Glieder stark. Am Sonntag machte die Mutter ihren ersten Ausgung mit den Neugeborenen, die so groß sind wie junge Katzen. (S. M.)

In Paris ist eine Schrift erschienen, welche den Gedanken durchführt, daß die Legitimisten, im Fall Heinrich V. sterben sollte, nichts Klügeres thun können, als sich der Napoleonischen Dynastie anzuschließen.

Am 16. März hatten die Pariser Schulkinder keine — Schule. Napoleon IV. feierte seinen 2. Geburtstag durch Anhören einer Messe in der Schloßkapelle, umgeben von seinen lieben Eltern und dem ganzen Hof. Vom ersten Garde-Grenadier-Regiment, zu dem er gehört, erhielt er Abends eine kameradschaftliche Serenade.

Unangenehmes Aussehen hat es gemacht, daß die Finanzkommission der französischen Deputirtenkammer bei Prüfung der Finanzrechnung von 1855 statt des angegebenen Uberschusses von 40 Millionen ein Defizit von 80—100 Millionen entdeckt habe.

Der Verleger der in London erschienenen Broschüre, in welcher zur Ermordung Napoleons aufgefordert wird, ist vor die Riffen verwiesen worden.

Russische Blätter prophezeien aus Anlaß des Aufstandes in der Herzegowina und der Währung in Bosnien wieder einmal das Ende der Türkei durch die Slaven. Man sieht, Rußland hat trotz des orientalischen Kriegs seine Ansprüche auf die türkische Erbschaft noch nicht aufgegeben.

Amerika. In Kentucky ist kürzlich durch letztinstanzliche Entscheidung einem freien Neger Namens Kyle seine Frau, mit der er seit langen Jahren in glücklicher Ehe zusammen lebte, Schulden halber im exekutorischen Weg weggenommen und verkauft worden. (S. Anz.)

Jaumi.

(Fortsetzung.)

Jaumi hatte ins Dorf geschrieben, daß er Millionär sei. Brice aber, der lesen gelernt hatte, wußte gar wohl, was das bedeutete, eine Million. Daher hegte er gegen Jaumi eine Zärtlichkeit, die keine Worte zu schildern vermögen. Als man sich

Für Auswanderer nach Amerika.

Der Unterzeichnete, vom K. Ministerium des Innern als Agent für die Auswanderer-Beförderungsanstalt von J. F. Langer in Heilbronn beauftragt, empfiehlt sich zu Affordes-Abchlüssen über alle Häfen und sichert die billigsten Ueberfahrtspreise zu.
Agent **C. W. F. Reichert**, Kaufmann, bei der Kirche in Wildberg.

21^a Altenstaig.
Lehrlings-Gesuch.
Ein gut erzogener, junger Mensch, der Lust hat, das Schreiner-Handwerk zu erlernen, findet eine Stelle bei
Ludwig Kehl,
Schreiner, junior.

21^a Nagold.
Tapeten in reicher Auswahl und in den neuesten Dessins, Kolorat, Kinderwägeln, ächte Fischbeinpeitschen und Cy-lindrische sind stets vorräthig und billig zu haben bei
Sattlermeister Schwarzkopf.

21^a Altenstaig.
Lehrlings-Gesuch.
Einen wohlgezogenen jungen Menschen von rechtschaffenen Eltern nimmt gegen billiges Lehrgeld in die Lehre auf
Friedrich Stiehl,
Schlossermeister.

31^a Nagold.
Bei herannahender Frühlingszeit empfehle ich wieder meine
Tapeten-Musterkarte, die sich durch reiche Auswahl und billige Preise auszeichnet.
W. Hettler.

31^a Nagold.
Bleiche-Empfehlung.
Für die rühmlich bekannte Rasenbleiche in Urach übernehme ich in diesem Jahre wieder Bleichgegenstände jeder Art, wobei ich bemerke, daß alles franco hin und her geliefert wird.
Hauser, Tübingerbote.

Biblische Wörterbuch
für das
christliche Volk.
In Verbindung mit den evangelischen Geistlichen Württembergs Dr. Frommüller, Hainten, Dr. Kläiber, Leyrer, Dr. Merz, D. Völter, F. Völter, Wunderlich u. A. herausgegeben von **S. Zeller**.
Mit einem Vorwort von Dr. W. Hoffmann in Berlin.
Stuttgart bei Rud. Besser. Lexicon-Dkt. 2 Bände 107 Bogen. Preis 6 fl.
Abdruck aus dem Amtsblatt des württemb. evangelischen Consistoriums No. 41:
„Das von Pfarrer Zeller in Döffingen in Verbindung mit andern Geistlichen herausgegebene Biblische Wörterbuch erscheint als ein so zweckmäßiges Hilfsmittel zur Erweiterung und tiefern Begründung der Kenntniß der heiligen Schrift, ihrer Heilslehre, wie ihres geschichtlichen, geographischen und sonst wissenschaftlichen Inhalts, daß das Consistorium sich veranlaßt sieht, dieses Buch zur Anschaffung für Pfarr- und Schulbibliotheken, für letztere auf Kosten der Schulsfonds zu empfehlen.“
Stuttgart, den 8. Januar 1858.
Köstlin.
Obiges empfohlene Wörterbuch ist zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold.

31^a Nagold.
Nürtinger Bleiche.
Für die berühmte Nürtinger Rasenbleiche übernehme ich auch in diesem Jahre wieder Leinwand und sonstige Gegenstände zum Bleichen, und sichere ich, außer kostenfreier Expedirung, prompte und reelle Bedienung zu.
Friedr. Stockinger.

Hochzeits-Einladungsschreiben
auf Postpapier sind wieder zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

31^a Nagold.
Merhels schwarze Alizarin-Tinte
ohne Sah und Schimmel, in Extraktform, der Schoppen à 6 kr., sowie auch gute Sattler- und Färberschwärze die Maas à 6 kr. bei
W. Hettler.

200 fl.
zum Ausleihen parat.
Den 28. März. 1858.
Gemeindepflege.
Großmann.

Nagold.
Buchbinderlehrlings-Gesuch.
Ein gut erzogener, junger Mensch findet gegen angemessenes Lehrgeld eine Lehrstelle bei
W. Citel,
Buchbinder.

31^a Nagold.
Blaubeurer Rasenbleiche.
Es ist diese Bleich-Anstalt nunmehr mit den neuesten Einrichtungen versehen, und ich kann solche deshalb mit vollem Recht zur Benützung empfehlen.
J. C. Pfeleiderer.

Nagold.
Empfehlung.
Mit der höflichen Anzeige, daß bei mir von nun an stets fertige Kappen etc. in beliebiger Auswahl zu haben sind, empfehle ich mich in allen vorkommenden Secklerarbeiten, besonders auch im Fertigen von Bruchbändern, bestens, und sichere pünktliche und billige Arbeit zu.
Secklermeister Bischoff.

31^a Altenstaig.
Bleich-Anzeige.
Der Unterzeichnete nimmt für die **Uracher** und für die **Blaubeurer** Rasenbleiche Leinwand und Faden entgegen.
Diese beide Anstalten sind als zuverlässige bekannt, was die vorjährigen Ablieferungen bewiesen haben, und können daher mit Recht empfohlen werden.
Wilh. Schönhuth.

21^a Haiterbach.
Futter-Verkauf.
Unterzeichneter hat ungefähr 20 Centner Heu und Dehnd, worunter ein Theil Sparheh, zu verkaufen.
Wundarzt Ganz.

Bei G. Nieker in Tübingen ist erschienen und in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung in Nagold, sowie bei Buchbinder **Dengler** in Wildberg zu haben:
Der Schwamm.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
Ein geordneter, junger Mensch, der Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, findet eine Stelle. Zu erfragen in der
Druckerei d. Bl.

Enzthal-Enzklösterle.
Geld auszuleihen.
Bei der hiesigen Kirchenpflege liegen
50 fl.
gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Eine Schwarzwaldsage von **J. D.**
72 Seiten in Taschenformat. Geh. 15 kr.
Eine sehr anregende Erzählung aus dem 30jährigen Kriege, welche in der Stadt Wildberg und deren Umgebung spielt.

31^a Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
Ein geordneter junger Mensch, der die Bäcker-Profession erlernen will, findet eine Stelle; wo? zu erfragen in
der Druckerei d. Bl.

21^a Weibingen
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gefessliche Sicherheit

Tages-Neuigkeiten.

Ludwigshafen, 3. April. Se. Maj. König Ludwig hat die hiesige katholische Gemeinde durch ein großartiges Ostergeschenk angenehm überrascht. Diefelbe erhielt nämlich von Seiner Majestät zum Bau ihrer Kirche die Summe von 6600 fl. Um das Andenken an den großmüthigen Geber dauernd und in monumentaler Weise zu ehren, sollen von diesem Geschenke die zwölf granitenen Säulen im Innern des Schiffes der Kirche errichtet werden. (P. 3.)

Karlsruhe, 26. März. Sämmtliche Bürgermeister des Landes (wir haben deren 1582) sollen bei amtlichem Auftreten als äußeres Zeichen ihrer Würde mit einer silbernen Kette bekleidet werden, die sie um den Hals tragen, und welche in einer Kapsel das Brustbild des Großherzogs enthält. Zu diesem Ende ist von der großh. Münzverwaltung die Lieferung von 4746 Schuh silberner sogenannter Erbsenketten ausgesprochen. (Fr. 3.)

Karlsruhe, 31. März. Bei der heute dahier stattgehabten Prämienziehung der großh. bad. 35 fl. Serienlose sind auf nachfolgende Nummern die dabei bemerkten Hauptpreise gefallen: Nr. 303,111 40,000 fl., Nr. 350,459 10,000 fl., Nr. 198,483 5000 fl., Nr. 254,600 110,890, 113,667, 232,727 und 19,178 jede mit 2000 fl., Nr. 150,368, 80,120, 38,973, 298,961, 168,090, 57,452, 329,913, 48,400 53,489, 59,119 jede mit 1000 fl.

In Nürnberg ist die reichste Frau der Stadt, die Wittwe des württembergischen Salinendirectors Thon gestorben. Sie hinterläßt ein Vermögen, das über eine Million geschätzt wird, dabei war sie so geizig, daß sie sich nicht recht satt aß. Sie hinterläßt aber auch einen geistig beschränkten Sohn, dem es ein besonderes Vergnügen macht, den Todtengräbern bei ihrem traurigen Geschäft behilflich zu sein.

Aus Oesterreich marschiren einige frische Regimenter über die Alpen nach Oberitalien, um die dortige Besatzung zu verstärken.

In Viebrich wollten drei Damen die Blumenausstellung besuchen, wurden aber von dem Portier durchaus nicht zugelassen. Sie trugen so umfangreiche Crinolinen, daß der Thürhüter befürchtete, es möchte um den Blumenflor geschehen sein und darum hat, zuvor die Toilette zu wechseln.

Die Barbier in Preußen haben eine Petition bei dem Landtag eingereicht und gebeten, daß man sich ihrer bedrängten Lage annehmen und ein Gesetz auf Abschaffung der Demokrateubärte erlassen möchte. Seitdem diese in die Mode gekommen wären, läge ihr Gewerbe ganz darnieder.

In Berlin ist eine sehr große Naturseltenheit zu sehen, ein nacktes Pferd. An dem ganzen Thier ist keine Spur von Haaren, selbst Schweif, Mähne, Zopf, Augenwimpern fehlen. Das Pferd ist schön gebaut und von außerordentlich zarter Haut. Bis jetzt sind wenig Exemplare dieser Race nach Europa gekommen und zwar durch Zigeuner. Kenner schließen auf arabische Abkunft.

Die Franzosen wollen die Besitznahme der Insel Perim durch die Engländer nicht gut sein lassen. Eine mit den Ansichten der Regierung vertraute Zeitung sagt, man müsse diese Usurpation unmittelbar verhindern, und es sei Zeit, England von seinen Uebergriffen zu entwöhnen. Der Besitz von Perim gebe die Schifffahrt auf dem rothen Meer in die Hände von England und gefährde die Unabhängigkeit der Türkei. Bei den zwischen England und Frankreich herrschenden Differenzen kann diese Angelegenheit von wichtigen Folgen werden.

Paris, 2. April. Wie ich heute höre, werden der Kaiser und die Kaiserin heuer zuerst in Fontainebleau ausnahmsweise ihre Sommerresidenz nehmen. Dort sollen die Königin von Holland, die Kronprinzessin Olga und der Kronprinz Carl von Württemberg J. W. in der ersten Woche des Mai einen Besuch abstatten. (L. Chr.)

Das muß man der französischen Regierung lassen, daß sie mit Eifer an Alles geht, was geeignet ist, den Wohlstand des Landes zu heben. Es wird demnächst dem gesetzgebenden Körper ein Project vorgelegt werden, auf welche Weise die 4

Thäler der Loire, Rhone, Garonne und Seine gegen die Ueberschwemmungen, die immer so großen Schaden anzurichten pflegen, zu schützen seien.

In Frankreich hat das Tabaksmonopol dem Staatschatz seit 45 Jahren 2784 Millionen Franken eingetragen. Man hofft für die Zukunft den Ertrag noch zu vermehren.

Man schreibt aus Paris, 30. März: Vorgestern wurden dem kaiserlichen Prinz zum ersten Male die Haare geschnitten. Dieses geschah unter den bei Hofe üblichen Feierlichkeiten. Es waren mehrere Würdenträger anwesend, und der Kaiser theilte die Haarlocken des „Kindes von Frankreich“ unter die Anwesenden. Der Haarschneider bekam ein Geschenk von 1000 Franken.

Aus Buffalo schreibt man: Es ist immer noch eine große Stocung im Geschäfte. Armuth und Geschäftslosigkeit sind sehr groß, so daß man den Leuten rathen sollte, in jeher Zeit nicht hieher zu kommen, wenn sie kein Geld mitbringen.

Yaumi.

(Schluß.)

„Meiner Tren“, sagte Yaumi, „der Augenblick ist gekommen. Jetzt habe ich schon das Recht, des Nachbars Brief zu lesen.“

Er nahm das Päckchen, drehte es nach allen Seiten, brach das Siegel auf und öffnete den Brief mit der berechneten Langsamkeit eines Wohlchmeckers, der ein Glas guten Weins schlürft.

„Heho“, sagte Yaumi, während er das Innere des Päckchens entfaltete, „das ist nicht lang.“

Der Brief hatte in der That nur eine Zeile und diese Zeile nur drei Worte, mit sehr großen Buchstaben geschrieben: Auf Sand gebaut.

Yaumi lachte auf.

„Meister Noel war doch ein überspannter Thor... Auf Sand gebaut! Ein hübsches Testament!“

Sein erster Gedanke war, diesen im Todeskampfe geschriebenen Unglückspruch des alten Misanthropen ins Feuer zu werfen; aber vernünftiges Nachdenken hielt ihn davon zurück. Was suchte er? Einen Vorwand, um Scholastika zu wecken. Dieser Vorwand war gefunden. Yaumi faltete wieder den Brief und zog sein Hochzeitsgewand an. Noch nie war er zu dieser ungebührlichen Stunde in das Zimmer seiner Braut gedungen. Auf dem Punkte einzutreten, hielt ihn ein Gefühl unbeschreiblicher Bangigkeit zurück. Er hatte zwar Ansprüche, aber Scholastika war so jungfräulich; auch hatte sie jetzt den Anstand Pariser Damen, sie wußte, was Sitte, was schicklich ist. Wenn sie diesen frühen Besuch übel nahm! Die Hand auf dem Thürknopfe, schwankte er hin und her.

„Wie schön sie sein muß!“ sagte er zu sich selbst. „Wie sehne ich mich, sie erwachen zu sehen, lächelnd wie ein Kind, dessen Seele noch nie von einem üblen Gedanken entheiligt wurde. Ich hab's. Ich will eintreten, aus vellem Halse lachend. Scholastika wird fragen, warum ich lache und ich zeige ihr diesen Brief. So verrathe ich wenigstens keine Verlegenheit.“

Und er setzte seinen Einfall sogleich ins Werk und trat mit lautem Gelächter ein. Aber dieß Gelächter endete mit einem heiseren schmerzlichen Schrei. Vor Scholastika kniete ein Mann. Dieser Mann hielt Scholastika's Hände in seinen Händen. Mit einem Satze übersprang der Sondirer den Raum, der ihn von dem Knieenden trennte, und packte ihn heftig an der Kehle. Da erkannte er in ihm Brice. Er ließ ihn los, sein Arm sank schlaff nieder.

Mehrere Minuten verfloßen. Er blieb unbeweglich, den Blick starr vor sich, jedes Gedankens unfähig.

„Erbarmen!“ bat leise Scholastika.

Yaumi fuhr bei diesem Wörtchen aus seinem starren Sinnen und gebot ihr mit einem Blicke Schweigen. Brice wagte nicht, sich zu regen. Doch peinigte ihn nicht Reue, sondern Furcht.

Mit welcher geringen Anstrengung hätte Yaumi diese beiden gebrechlichen Wesen, die ihn so grausam betrogen hatten, zermalmen können! Aber es waren die einzigen Geschöpfe, die

er je geliebt, und sein in den Tod verwundetes Herz fühlte nicht Kraft genug zum Hass. Sein Blick fiel auf Scholastika, auf Brice und wieder auf Scholastika. Seine kraftvolle Natur erlag unter diesem unermesslichen unvorgesehenen Schmerz. Zwei schwere Thränen, die er nicht zurückhalten suchte, hingen an seinen Wimpern; aber nach Rache dürstete er nicht.

„Gnade!“ rief nochmals Scholastika.

Jaumi schüttelte nochmals das Haupt und wies mit Nachdruck auf die Worte, die der Schulmeister auf dem Sterbette geschrieben. Endlich schleppte er Brice und das Mädchen in sein Schlafgemach, öffnete seinen Sekretär, und machte aus seinen Bankbillets zwei Theile. Den einen davon warf er Scholastiken vor die Füße. Brice raffte sie auf, Scholastika fiel auf die Knie nieder und zerfloß in Thränen.

„Erbarmen!“ rief sie. Ich liebe Euch. Ich liebe nur Euch!

Ein lächelndes glückliches Entzücken strahlte auf Jaumi's Antlitz. Er öffnete seine Arme, als wollte er das Mädchen an sein Herz drücken; doch ließ er sie sogleich wieder sinken, seine Stirne wurde bleich, er schüttelte von Neuem sein Haupt und knitterte das Papier, worauf des Schulmeisters ewiger Spruch stand, krampfhaft zusammen. Eine Stunde später wanderte Jaumi auf der Straße, die nach der Bretagne führt. Er hatte wieder seine Bauernjacke und seinen großen Filzhut an und den dicken Christdornstock in der Hand.

Scholastika, die im Grunde ein gutes Mädchen war und ihren Bräutigam sehr liebte, weinte acht Tage lang. Erst allmählig tröstete sie sich. Brice verfuhr nicht hart mit ihr. Er verschaffte ihr einen Posten als Modistin und behielt die Bankbillets, durch deren Gnade er Gemahl der reichen Erbin eines Handels Herrn wurde.

5.

Im Marais von Dol erinnert sich noch heutigen Tages Jedermann eines Berrückten eigenthümlicher Art, der sich im Frühjahr 1835 in Roz-l'Évêque niederließ. Einige glaubten in ihm einen jungen Burschen aus dem Dorfe zu erkennen, der ungefähr ein Jahr zuvor als Rekrut fortgezogen war; Andere aber bezweifelten dieß, und zwar aus guten Gründen. Jaumi, der Sondirer, war erst einundzwanzig Jahre alt, als er Roz-l'Évêque verlassen hatte; während der Berrückte, von dem wir sprechen, zahllose Runzeln auf der Stirne hatte, Jedermann mit den Augen eines Greises ansah, und auf seinem tiefgebeugten Haupte kein einziges Haar besaß, das nicht grau gewesen wäre. Er hatte das Haus weiland des Schullehrers Meister Noel gekauft und man sah ihn nie außerhalb desselben. Daß er aber verrückt war, schloßen die Leute daraus, weil er den ganzen Tag mit gefalteten Händen in einem Winkel kniete, in welchem früher das Bett Scholastika's, der Nichte des Schulmeisters, gestanden hatte. So oft die Neugierigen durch die verstaubten Fenster in das Haus auckten, sahen sie ihn an demselben Plage und in derselben Stellung.

Gegen Beginn des Sommers desselben Jahres nahm seine Narrheit einen minder passiven Charakter an. Eines Tages verließ er zum großen Staunen aller Welt sein Haus und zog durch das Dorf, mit den Händen herumwerfend, als läde er Jedermann ein, ihm zu folgen. Und Jedermann folgte ihm auch. Er überschritt den Viez Duval und blieb endlich vor der sandigen Dase stehen, welche man den Brunnen nennt. Die ganze Bevölkerung von Roz-l'Évêque stellte sich in einem Kreise um ihn und erwartete ungeduldig, daß er nach der Gewohnheit seines Gleichen allerlei Narrensprünge und ergötzliche Fragen zum Besten geben würde. Aber er that keine Narrensprünge, sondern stand eine Zeitlang stumm und regungslos da, bis er plötzlich seine hohe Gestalt aufrichtete und seine Blicke über die Menge schweifen ließ.

„Wer hilft mir ein Haus auf den Brunnen bauen?“ fragte er mit ernster, trauriger Stimme.

Maßloses Gelächter brach bei dieser überspannten Forderung aus.

„Lacht nicht!“ rief gebieterisch der Berrückte. Ich habe Geld!

Und dieß sagend, warf er aus vollen Händen Fünfstückenstücke auf den Sand. Die guten Leute von Roz-l'Évêque hatten deren noch nie so viel gesehen. Sie klaubten das Geld

hastig zusammen, worauf die Männer den Hut zogen und die Weiber ihre Krüge machten. Vor Geld muß man Respekt haben, selbst wenn es aus den Händen eines Narren kommt.

„Herr,“ riefen zwanzig Stimmen auf einmal, „wir bauen Euch ein Haus auf den Brunnen.“

Der Narr ging langsam nach Hause. Die guten Leute von Roz-l'Évêque folgten ihm mit gezogenen Hüten. Andern Tages herrschte am Brunnen beispiellose Regsamkeit, ein ungewöhnlicher Lärm. Der Sand wurde aufgegraben, Balken wurden behauen, Kalk eingerührt. Der Narr stand dabei und munterte die Arbeiter auf. In einem Tage war beinahe ein Geschloß aufgebaut. Als man aber andern Morgens wieder an den Platz kam, war nichts zu sehen. Der Sand hatte den Bau verschlungen.

„Fangen wir von Anfang an!“ rief der Narr.

Und er schleuderte wieder einige Handvoll Fünfstückenstücke herum. Man begann von Neuem. Vier Mauern erhoben sich. Andern Morgens jedoch war keine Spur von den vier Mauern.

„Fangen wir von Anfang an!“ rief der Narr wieder.

Seine feberisch glänzenden Augen folgten jeder Bewegung der Arbeiter. Abends war er der Letzte, der den Brunnen verließ, Morgens der Erste, der erschien. Und jedesmal sah er die Arbeit des vorigen Tages verloren. Ein Anderer hätte jammert, er aber lachte. Die braven Leute von Roz-l'Évêque jammerten noch weniger, denn der Narr bezahlte sie reichlich.

„Unser Herr,“ sagten sie, hat halt seine Gedanken. Warum sollte er sie nicht haben? Wir Armen leben davon.“

Wie lange dieses unsinnige Treiben währte, können wir nicht sagen. Aber nach Hunderten muß man die erfolglosen Versuche des Narren gewiß zählen. Immer besetzt, verlor er doch nie seinen Muth und seine Börse schien unerschöpflich zu sein.

„Fangen wir von Anfang an!“ rief er jedesmal mit einer Art trauriger Lustigkeit.

Wenn er des Abends nach Hause kam, zündete er einen Rienspan an und kniete an der Stelle, wo sonst Scholastika geschlafen hatte, nieder. Aber von Tag zu Tag merkte man eine raschere Abnahme an ihm. Sein Athem war kurz und keuchend, seine Füße knickten unter der Last seines Körpers ein.

Eines Morgens kamen die guten Leute von Roz-l'Évêque früher als er zu dem Stellsdichein. Der Brunnen hatte wie gewöhnlich die Arbeit des vorigen Tages verschlungen; aber der Narr erschien nicht. Die Leute sahen einander unruhig an, denn seit acht Tagen schon zahlte „Unser Herr“ ihre lächerlichen Arbeiten nicht mehr baar. Sie fürchteten einen Bankrott und zogen murrend nach dem Hause des Meisters Noel. Die Thüre war verschlossen, sie stießen sie ein. Der Narr lag an seinem gewohnten Plage. Sein Leib war in sich zusammengefunken und bildete nur eine reg- und leblose Masse.

„Der Ganner!“ riefen die guten Leute. „Stirbt er ohne zu zahlen!“

Da es im ganzen Hause keine Möbel gab, so ersparten sie sich die Mühe, alle Schubfächer zu durchstöbern und beschränkten sich auf die Durchsuchung der Taschen des Verstorbenen. Man fand nichts darin, als ein Stück Schwarzbrot. Schon wollten sie in ihrer Verzweiflung fortgehen, als einer von ihnen voll Freude aufsprang und ein Papier ergriff, das der Todte fest in seiner geballten Hand hielt.

„Allen zu gleichen Theilen!“

So erscholl's einstimmig. Die guten Leute hielten das Papier für eines der Bankbillete, die der Narr sonst in Hülle und Fülle besessen hatte. Alle eilten ans Fenster und entfalten rasch, aber sorgsam das Papier. Ach, es war nichts als ein abgegriffenes, zerknittertes, schmutziges Blatt, auf welchem in schönen, großen (vielleicht von Thränen) halbverwischten Buchstaben drei Worte standen, die den guten Leuten von Roz-l'Évêque als eine Verhöhnung aus dem Grabe erschienen, die drei Worte:

„Auf Sand gebaut!“

Jäger